



Hiob 2,11-4,11

Warum?

Texterklärung

Dem frommen Hiob ist bis auf das nackte Leben alles genommen. „Warum?“, „warum?“, fragen Menschen angesichts von Leid seit Menschengedenken. Auch Hiob stellt diese Frage (3,11.20).

Achtenswert und vorbildlich ist, dass sich Hiobs Freunde der Begegnung mit ihm und seinem Leid stellen. Aber dass Hiob klagt und in seiner Verzweiflung den Tag seiner Geburt verflucht, ist ihnen zu viel. Dass Hiob schuldlos leidet, können sie nicht denken. Nicht nur Hiob



Harald Klingler, Dekan i.R.,
Renningen

widerspricht den Reden der Freunde. Am Ende widerspricht ihnen auch Gott: „Ihr habt nicht recht von mir geredet.“ (42,7.8)

Leidgeplagte besuchen!

Die drei Freunde nehmen einen weiten Weg auf sich. Sie kommen, um ihrem leidgeprüften Freund beizustehen und ihn zu trösten. Sie erkennen Hiob nicht wieder. Sie müssen heulen, sind entsetzt und zutiefst betroffen. Sieben Tage und sieben Nächte sitzen sie schweigend bei ihrem Freund. Wortlos nehmen sie an seinem Schmerz Anteil. „Denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war.“

Kranke, Trauernde und Leidgeprüfte brauchen Menschen, die sie aufsuchen. Hiobsgestalten brauchen Freunde, die Ängste überwinden und sich Zeit nehmen. Oh ja, solche Freunde dürfen ihre Gefühle zeigen, ihr Erschrecken, ihre Betroffenheit, ihr Mitleiden. Sie dürfen schweigend da sein. Angesichts von großem Leid sind Worte viel zu viel und zugleich viel zu wenig.

Im Gleichnis vom Weltgericht (Mt 25,31-46) rechnet Jesus den Besuch bei Kranken und Leidgeplagten zu den Werken der Barmherzigkeit, die ihm getan werden!

Ihr Klagen aushalten!

Nach sieben Tagen tut Hiob seinen Mund auf. Er klagt. Er wünscht, nicht geboren oder bei der Geburt gestorben zu sein (vgl. Jer 15,10; 20,14-18). Er sehnt sich nach der Ruhe des Todes. Zweimal schreit er verzweifelt „warum?“.

Christen, die wie Hiob von einem dunklen Geschick überfallen wurden und in die Nacht der Verzweiflung eingeschlossen sind, dürfen klagen. Sie dürfen sagen, es wäre besser, wenn sie nie geboren wären. Sie dürfen äußern, des Lebens müde zu sein. Ich weiß keine Bibelstelle, die das verbietet. Aber ich weiß, dass in manchen frommen Kreisen Gläubigen das Klagen nicht zugestanden wird: „Und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen“ (vgl. EG 391,2). Oh doch! Auch glaubende Menschen dürfen klagen und „warum“ fragen. Hiob und manche Psalmbeter zeigen es uns.

Jesus schrie am Kreuz auch „warum?“. Aber er richtete seine Warum-Frage an Gott. Das hat er Hiob voraus. Das wollen wir bei Jesus lernen: unser „Warum?“ Gott ins Angesicht zu schreien. Er hält es aus!

Ihr Leid nicht erklären wollen!

Als erster redet Elifas von Teman. Er kann sich nicht zurückhalten. Hiobs Klage fordert seinen Widerspruch heraus. Für ihn ist klar: „Die da Frevel pflügten und Unheil säten, ernteten es auch ein.“ (V. 8) Im Klartext

gesprochen: Deine Warum-Frage, lieber Freund, erübrigt sich. Irgendwo stimmt etwas in deinem Leben nicht: Kein Leiden ohne Schuld.

Teman rechtfertigt das Leid und beschuldigt den Leidenden. Er versucht, das Unerklärliche zu erklären. Aber schlimmer noch: Er treibt einen Keil zwischen den Leidenden und seinen Gott. Nein, und nochmals nein! Leid, Krankheit, ein rätselhaftes Geschick – sie lassen sich nicht mit einer Schuld des Leidenden erklären. Leidenden helfen keine Erklärungen. Aber es hilft ihnen, wenn ihr Klagen, Fragen und bedrückende Stille mit ausgehalten werden. Es hilft, wenn sie und ihre Fragen und Klagen fürbittend vor den barmherzigen Herrn gebracht werden.

Jesus verwehrt uns das Denken im Tun-Ergehen-Zusammenhang (vgl. Lk 13,1-5; Joh 9,2f.). Er verwehrt uns, Leid irgendwie erklären zu wollen. Unser Trost und Halt ist: Jesus hat am Kreuz unser Leid geteilt und alle Dunkelheiten und die Nacht unsrer Schuld auf sich genommen. Am Ostermorgen hat er Sünde und Tod besiegt. Dieser Glaube schenkt die Gewissheit, dass keine Nacht uns von der Liebe Gottes trennen kann.

In unserer Bibelbeweger.de-Mediathek:
„In my mind“ – Gedanken von Johannes Börnert zu den drei Freunden und Hiob.



Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Was bewundere ich an Hiobs Freunden, was macht mir Mühe? Was lerne ich von seinen Freunden für mein Verhalten gegenüber Menschen in Krankheit und Leid?
- Wie geht es mir, wenn ein Mensch sein Leid klagt?
- Wie können wir angesichts von Leid, Krankheit, Katastrophen und Tod „recht“ (42,7) von Gott reden? Was können wir sagen, wenn guten Menschen Böses widerfährt?
- Besuche bei leidgeschüttelten oder schwerkranken Menschen fallen wohl niemand leicht. Wäre es möglich, von einem gelungenen und auch von einem schwierigen Besuch zu erzählen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.



Lieder: Monatslied „Friede, Friede, Friede sei mit dir“ GL 578, GL 423, GL 483